

# DAS MAGAZIN

Nr. 46, 19. November 2016



NIKLAUS PETER

## Welche Erinnerung wollen wir in die Ewigkeit mitnehmen?

«Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende», so lautet ein witziger Satz Woody Allens, der gut in unsere Zeit passt, weil mit ihm ein grosses Wort weggelacht wird. Manchmal ist das heilsam und befreiend. Eine Alternative wäre, für einmal nicht über Vorstellungen zu kichern, die man hinter sich zu haben meint, sondern zu fragen, was dieses Wort für Menschen während Jahrhunderten existenziell bedeutet hat und heute noch bedeutet. Natürlich stehen Vorstellungen wie die von Himmel und Hölle etwas schräg im Gelände angesichts von Supernovas und Sternennebeln. Einst verdichtete sich darin die Sehnsucht nach einer zeitüberdauernden Gerechtigkeit. Das kann man bei Dante sehen.

Auffallend, wie viele Filme heute religiöse Traditionen aufgreifen und neue Zugänge schaffen. Im Hinblick auf unsere Thematik zum Beispiel «After Life» des japanischen Regisseurs Kore-eda. Zu Beginn dieses subtilen Films treten Menschen verschiedenen Alters aus

dem Nebel in ein Gebäude, das wie ein altes Internat aussieht. Sie melden sich an der Pforte, werden mit japanischer Höflichkeit begrüsst, in einen Empfangsraum geleitet, wo man ihnen eröffnet, als kürzlich Verstorbene («Herzliches Beileid!») hätten sie jetzt eine Woche Zeit, über ihr Leben nachzudenken und die eine, wichtigste Erinnerung ihres Lebens auszuwählen. Nur eine einzige. Die werde verfilmt, und mit ihr würden sie dann in die Ewigkeit weiterreisen. Und so sieht man in diesem Film Menschen, die sich zu erinnern versuchen, Alte, Menschen «im besten Alter» und Junge, wie sie mit Assistenten über ihr Leben sprechen, Erinnerungen wachrufen – alle suchen sie die eine, wertvollste, überaus kostbare Erinnerung, welche sie in die Ewigkeit mitnehmen wollen. Die einen können sich gar nicht entscheiden, so viele Erinnerungen purzeln aus ihnen heraus. Andere suchen schweigend und verkrampft. Ein Mann kann sich schlechterdings an nichts erinnern, auch nicht, als man ihm die Videokassetten seiner Lebensjahre bringt und vorspielt – einfach nichts, was er mitnehmen könnte.

Es sind manchmal schmerzliche Dinge, die in den Gesprächen auftauchen, aber eben auch Erfahrungen von Überwindung und Glück. Ein bewegendes Film. Man verlässt das Kino mit der Frage: Was ist die eine Erinnerung, die ich in die Ewigkeit mitnehmen möchte? Gibt es so etwas wie eine Essenz? Was ist das, was von meinem Leben Bestand hat im Angesicht des Ewigen? Und deutlich ist, wie Ewigkeit hier stets auf Zeit bezogen ist – auf das gelebte Leben.

Vielleicht realisiert man dabei auch, was man anderen verdankt. Dass man ohne die Liebe, Fürsorge und Grosszügigkeit von Eltern und Freunden nicht der wäre, der man ist. Wie viel Zeit und Kraft, wie viele Worte und Gefühle sie uns geschenkt haben. Auch Schmerzliches, gewiss.

Köstlich humorvoll in Kore-edas Film dagegen, wie diese einzige Erinnerung dann nachgespielt und auf Video aufgenommen wird, damit man nicht mit leeren Händen, sondern mit dieser Filmsequenz auf dem Memorystick in die Ewigkeit segeln kann.